

# Ein filmreifes Naturprojekt

**Dagmersellen/Uffikon/Buchs** | Die Navo zeigte den Film «Mehr Leben am Hürnbach»

Aus dem Kanal wurde ein Paradies: Heute bietet der Hürnbach unzähligen Tieren ein Zuhause. Ein Videofilmer begleitete die Renaturierung mit der Kamera. Am Samstag war Premiere seines Streifens.

von Irene Bisang

Jahrelang träumten die Mitglieder der Navo Dagmersellen davon. Jetzt ist ihre Vision Realität: Der Hürnbach mäandriert durchs Uffiker-Buchsermoos; Nichts erinnert mehr an den drei bis fünf Meter breiten Kanal. Der Bach ist vollständig renaturiert. Videofilmer Hansjörg Landert begleitete den Prozess im Auftrag der Navo Dagmersellen mit der Kamera. Stunde um Stunde verbrachte er am Hürn, füllte Filmrolle um Filmrolle. Aus den neun Stunden Material entstand ein 24-minütiger Film mit dem Titel «Mehr Leben am Hürnbach». Am Samstag zeigte Landert ihn der Öffentlichkeit. Gegen 100 Personen folgten der Einladung ins Buchser Schützenhaus. Darunter Jäger, Fischer, Mitglieder der Navo und andere Naturinteressierte. Viele von ihnen haben in den vergangenen Jahren mit angepackt, halfen bei der Moosputzete oder beim Bepflanzen der Ufer. «Ihnen möchten wir mit diesem Film danken», sagte der Presseverantwortliche Dominik Abt. «Ohne ihre Unterstützung hätten wir das Projekt nicht realisieren können.»

## Mehr Lebensraum

Während acht Jahren lag das Konzept in der Schublade. Es fehlten die finanziellen Mittel für das 1,25 Millionen-Vorhaben. Zuerst klemmte es auf der Seite des Bundes, dann setzte der Kanton die Prioritäten infolge Hochwasser anders. «Wir hatten beinahe alle Hoffnung aufgegeben», sagt Edi Gassmann, Mitglied der Navo Dagmersellen. Im November 2008 floss das Geld und die Bagger konnten auffahren. Der Hürnbach wurde aus seinem engen Korsett befreit. Heute mäandriert er in einem 15 bis 18 Meter breiten Bachlauf durchs Uffiker-



Ein Augenschein vor Ort: Edi Gassmann (rechts) wies die Besucher auf die Vorteile des neuen Bachverlaufes hin. Früher war der Kanal für die Tiere eine Barriere. Heute können sie ihn mühelos überqueren. Foto Irene Bisang

und Buchsermoos. Strömungselemente lenken das Wasser. An einigen Stellen entstehen Wirbel, an anderen seichte Dümpel oder stehende Gewässer. «Jedes Lebewesen hat andere Ansprüche», sagt Edi Gassmann. «Heute finden alle eine Nische, in der sie sich wohlfühlen.» Auch die Mikroorganismen. Sie reinigen das Wasser. Ein wichtiger Aspekt im Hürnbach. Durch das Abwasser der Autobahn, die Landwirtschaft und Siedlungen gelangen relativ viele Schadstoffe in den Bach.

Heute lebt der Hürnbach. Unzählige Tiere haben hier ein Zuhause gefunden. Ein Beispiel: Vor einigen Jahren sahen Spaziergänger am Hürnbach höchst selten eine Bekassine. Im vergangenen Winter siedelten sich hier mindestens 10 bis 15 Stück dieses Watvogels an. Auch die Zahl der Ringelnattern, der

Wasserfrösche oder Libellen hat zugenommen. Mit Steilwänden möchte die Navo dem Eisvogel eine Brutmöglichkeit bieten. «Es wäre ein Riesenerfolg, wenn er hier seine Jungen aufziehen würde», sagt Edi Gassmann.

## Besserer Hochwasserschutz

Nicht nur die Tiere profitieren vom Projekt. Freuen dürfen sich auch die Landwirte. Grund: Ausserhalb des Naturschutzgebiets münden zahlreiche Drainageleitungen in den Hürn. So kann das Landwirtschaftsland entwässert und bewirtschaftet werden. «Früher waren die Drainagen oft verstopft, es kam zu Rückstaus.» Heute sind diese Probleme Vergangenheit. Auch dem Hochwasserschutz trägt der verbreiterte Bachquerschnitt Rechnung. Bei heftigen Gewit-

tern können die Dagmerseller heute ruhiger schlafen. «Der Bachlauf ist ein Rückhaltebecken für bis zu 170 000 Kubikmeter Wasser», sagt Edi Gassmann.

## Viel Lob

Alle sind sich einig: Das Projekt ist ein voller Erfolg. Thomas Joller, Leiter der kantonalen Dienststelle Umwelt und Energie lobte die Initianten und Helfer. «Die Renaturierung ist ein Paradebeispiel.» Sie habe das Naturschutzgebiet Uffiker-Buchsermoos enorm aufgewertet. Ein Besucher sprach gar von der «Camarque vor der eigenen Haustür.»

Das Projekt ist realisiert. Und doch wollen die Verantwortlichen nicht von einem Abschluss sprechen. «Der Bach hat neue Freiheiten gewonnen», sagt Edi Gassmann. «Es ist spannend zu sehen, wie er sich weiterentwickelt.»